



DIE ERSTEN GLEISE LIEGEN

Gleisarbeiten bedeuten bei der Modernisierung der Linie 10 immer Freude und Leid zugleich: Während der Arbeiten sind die Zufahrten zu privaten Hofeinfahrten und Garagen oft voll gesperrt. Die mehrere Tonnen schweren und zwölf Meter langen Gleis-Schwellen-Stücke lassen sich nicht anders platzieren. Die erfreuliche Nachricht ist jedoch: Sobald die Gleise verlegt und asphaltiert sind, ist ein Ende der Arbeiten absehbar.

In der Carl-Bosch-Straße zwischen Hagellochstraße und Ruthenplatz liegen bereits die neuen Gleise der Linie 10. Auch in der Sternstraße glänzen neue Schienen. Wo sie aufeinandertreffen, in der Kreuzung Stern-/Carl-Bosch-Straße, ermöglicht ein neues Gleisdreieck künftig den zweigleisigen Betrieb in drei Richtungen. Die Stadtbahn-Ein- und -Ausstiegshaltestelle Friesenheim Mitte ist bereits in Umrissen erkennbar, auch die Bushaltestelle am Straßenrand nimmt Form an. Wer zukünftig auf die Abfahrt seiner Bahn wartet, kann dies im Wartehäuschen mit drei Sitzplätzen tun. Eine sogenannte Digitale Fahrgastinfo (DFI) unterhalb des Haltestellenschildes gibt Auskunft, wann die nächste Stadtbahn abfährt.



Die Bushaltestelle Friesenheim Mitte nimmt Form an.

Bis zum Sommer und dem Ende der Bauarbeiten im aktuellen Abschnitt gibt es noch einiges zu tun. Zahlreiche Fahrleitungsmasten müssen im Boden verankert und später mit dem sogenannten Fahrdraht versehen werden. Auch die neuen Ampelanlagen der Stadtbahn und die Haltestellen mit Beleuchtung und Fahrausweisautomaten benötigen eine Verkabelung. Um die Erneuerung „von Hauskante zu Hauskante“ zu vervollständigen, erhalten alle Gehwege im Bauabschnitt ein frisches Pflaster, die Straßen werden neu asphaltiert.



Ab Sommer 2020 wandert die Baustelle für rund ein Jahr in die Luitpoldstraße.

Die nächste Bauphase beginnt im Sommer

Ab Sommer 2020 zieht der Bautrupps weiter in die Luitpoldstraße. Dort werden zunächst die alten Gleise und Haltestellenhäuschen entfernt, bevor die Sanierung des Abwasserkanals und der Versorgungsleitungen ansteht. Die Erneuerung von Gleis- und Fahrleitungsanlagen, der barrierefreie Ausbau der Haltestelle Hagellochstraße sowie neue Bürgersteige und Straßenbeläge folgen im Anschluss.

Ausführliche Informationen zur nächsten Bauphase veröffentlicht die rnv ab Frühsommer auf www.die-neue-linie10.de sowie über die lokalen Zeitungen. Eine Infoveranstaltung findet aufgrund der aktuellen Situation nicht statt.

DREI FRAGEN AN ...



JONAS SCHUR,
Bauleiter Gleisbau,
Leonhard Weiss

1. Was machen Sie gerade auf der Baustelle der Linie 10?

Aktuell entsteht das Gleisdreieck Friesenheim Mitte. Dafür verlegen wir zunächst das sogenannte Masse-Feder-system. Das ist eine dicke Matte, die unter Beton und Gleisen liegt und verhindert, dass Vibrationen und Körperschall durch die Straßenbahnen später auf die umliegenden Häuser übertragen werden.

2. Was ist das Besondere an der Baustelle in Friesenheim?

Wir haben hier sehr beengte Platzverhältnisse. Da müssen wir bei Transport und Einbau der Gleise noch mehr aufpassen als sonst.

3. Warum haben Sie sich beruflich für den Gleisbau entschieden?

Ich habe Bauingenieurwesen studiert und schon meine Masterarbeit über das Thema Gleisbau geschrieben. Da es ein Nischenbereich ist, geht einem beruflich die Arbeit nicht aus. Der Unterschied zu anderen Gewerken ist, dass man deutlich exakter arbeiten muss. Wenn wir die Gleisstücke ausrichten, muss alles bis auf einen Millimeter genau passen.

DÜRFEN WIR VORSTELLEN? BÄCKEREI HAUßLER



Inhaber Fritz Haußler und Bäckereiverkäuferin Heidi Baier mit Firmengründer Gustav Haußler auf einer historischen Aufnahme aus dem Jahr 1908.

Viele Gewerbetreibende haben im Umfeld der Baustelle ihren Sitz. Hier möchten wir in loser Folge einige der direkt betroffenen Betriebe vorstellen.

Viel Platz ist nicht im Hinterzimmer der kleinen Bäckerei Haußler in der Carl-Bosch-Straße 217. Und doch ist es zugleich Pausenraum, Büro und Logistikzentrale des umtriebigen Inhabers Fritz Haußler. Neben ihm sind drei Verkäuferinnen und zwei Bäcker bei dem Friesenheimer Familienbetrieb beschäftigt. Urgroßvater Gustav Haußler hatte die Bäckerei 1901 gegründet, 1990 übernahm Fritz Haußler in vierter Generation. Er sei da als ältester Sohn „so rein-gerutscht“, sagt er über seinen Einstieg. Seither habe sich für die Bäckerzunft vieles geändert, nicht unbedingt zum Positiven. Supermärkte, Tankstellen und Backautomaten machten ihr Konkurrenz. „Die gaukeln den Kunden vor, dass es gerade mal wenige Minuten braucht, ein Brötchen zu backen“, so Fritz Haußler.

Dabei ist bedeutet das Bäckerhandwerk vor allem eines: harte Arbeit und Durchhaltevermögen. Der Tag in der Backstube beginnt regelmäßig um 00:30 Uhr. Der traditionelle Sauerteig, mit dem alle Haußler-Backwaren seit 1984 hergestellt werden, hat da bereits einen Tag Reifezeit

hinter sich. Um 3:45 Uhr bricht Haußler auf zur ersten Auslieferung. Hunderte frische Wecken fährt er bis 8 Uhr zu verschiedenen Kliniken und Seniorenwohnheimen. Zeitgleich werden die Brotregale im Verkaufsraum gefüllt und die ersten Kunden treffen ein. Zur Mittagszeit stehen dann weitere Auslieferungen an. Am Ende des Arbeitstages werden es rund 1.000 ausgelieferte Brötchen sein. Erst gegen 13 Uhr heißt es: Feierabend für den Bäckermeister. 12- bis 13-Stunden-Arbeitstage an sechs Tagen in der Woche, das ist nicht für jeden das Richtige. „Man muss für diesen Beruf schon robust sein“, stellt Fritz Haußler fest.

Für die Zukunft wünscht er sich vor allem eine gute Gesundheit – und ein baldiges Ende der Linie-10-Baustelle vor seiner Haustür. „Anfangs war es sehr beschwerlich, weil ich meine Backwaren durch die Baustelle tragen musste.“ Auf Nachfrage habe ihm der Bautrupps dann aber unkompliziert mit einem Steg geholfen. Auf gute nachbarschaftliche Beziehungen kann Fritz Haußler auch bei den Friesenheimer Bäckern zählen. „Konkurrenzdenken gibt es unter den Alteingesessenen nicht“, stellt er fest. „Da leiht man sich gegenseitig schon mal einen Sack Mehl oder hilft aus, wenn ein Ofen defekt ist.“

Friesenheim fragt, die rnv antwortet:

WAS IST DER VORTEIL VON STRASSENBAHNEN GEGENÜBER BUSSEN?

Berechtigte Frage, schließlich müssen Gleis- und Oberleitungsanlagen erst gebaut werden, bevor eine Straßenbahn rollen kann. Trotz Baustress sind Straßenbahnen auf lange Sicht oft die bessere Lösung – für Fahrgäste, Nachbarschaft und Umwelt. Wir erklären, warum:

- 1. Straßenbahnen sind schneller.** Sie verfügen über eigene, oft separat angelegte Gleise und Signalsysteme. Sie haben an Kreuzungspunkten mit dem Straßenverkehr meist Vorrang, stehen also nicht im Stau und bringen ihre Fahrgäste zügig ans Ziel.
- 2. Gleise halten bis zu vierzig Jahre lang.** Wann eine Erneuerung ansteht, hängt im Einzelnen von der Belastung der Gleise z.B. durch Kurven, hohen Takt oder die Befahrung durch Autos ab. Asphalt ist deutlich kurzlebiger.
- 3. Straßenbahnen sind effizient.** Sie befördern deutlich mehr Menschen als Busse. Zum Vergleich: In einen Gelenkbus passen maximal 150 Fahrgäste. Eine „kleine“ 30-Meter-Straßenbahn kann bereits 180 Menschen aufnehmen, ein 60-Meter-Verband der neuen RNT wird ab 2021 rund 370 Personen mit einer Fahrt befördern können.
- 4. Straßenbahnen sind sauber.** Sie stoßen keine Schadstoffe aus und die rnv-Bahnen verursachen keine Umweltfolgeschäden, da sie mit 100 % Ökostrom betrieben werden.

BITTE BAUSTELLE FREIHALTEN

Auch wenn die Baustelle der Linie 10 an vielen Stellen bereits fertig aussieht, gibt es bis zur nächsten Bauphase noch viel zu tun. **Das Parken im Baufeld ist weiterhin verboten!** Die Autos versperren Rettungswege und behindern die Arbeiten. Zudem entstehen Schäden an den frisch erneuerten Anlagen, für die Falschparker zahlen müssen.



KONTAKT
GERHARD WAGNER
Baustellenbeauftragter
wagner.pro@web.de
0160/99473251

www.die-neue-linie10.de

IMPRESSUM

Herausgeber: RHEIN-NECKAR-VERKEHR GMBH
Möhlstraße 27, 68165 Mannheim
0621/465-4444 (Mo - Fr 8 - 16 Uhr),
linie10@rnv-online.de
Redaktion: Unternehmenskommunikation rnv GmbH/
Victoria Pfaff
Gestaltung: Publik. Agentur für Kommunikation GmbH
Druck: Nino Druck GmbH



Ludwigshafen
Stadt am Rhein

